

Mit vereinter Kraft in die Z

SportKultur Stuttgart entstand im Vorjahr durch die Fusion von vier Vereinen und kann nun professioneller arbeiten, modernisieren und Synergien nutzen

Das Hinweisschild hoch oben über dem Neckar ist in die Jahre gekommen. Der Pfeil weist nach links, die altmodische Schrift ist durchsetzt von Rostflecken, auf weißem Grund steht in roter und schwarzer Farbe: „Sportplatz und Clubhaus SKG Hedelfingen“. Es wirkt wie ein Relikt aus vergangenen Zeiten, und das ist es ja auch. Denn die „Sport und Kulturgemeinschaft Hedelfingen“ gibt es eigentlich nicht mehr – zumindest nicht in dieser Form.

Auf dem Fußballplatz sprießt an der einen oder anderen Stelle schon das Unkraut durch den trockenen Boden. Doch das ist egal, denn der am Waldrand gelegene Hartplatz und das benachbarte Tennisgelände sind bald Vergangenheit. Die Zukunft sieht anders aus: Ende Oktober sollen die Bauarbeiter anrücken, dann wird modernisiert. Denn auf dem wunderschön über dem oberen Neckartal gelegenen „Steinprügel“ in Stuttgart wird eine sogenannte „Driving Range“ entstehen. Auf der Golfübungsanlage sollen die Spieler schon von der Mitte des nächsten Jahres an Abschlüge trainieren können. Die rund eine halbe Million Euro teure Anlage, finanziert auch durch Zuschüsse der Stadt und des WLSB, ist ein zentrales Projekt des neuen Vereins, in dem auch die SKG Hedelfingen aufgegangen ist: SportKultur Stuttgart e.V. (SKS).



Aus 4 mach 1: Diese vier Vereintaten sich zu SportKultur Stuttgart zusammen – nunmehr mit 2700 Mitgliedern und 17 Abteilungen.



Professionellere Strukturen

In der SKS haben sich neben der SKG auch der TV Hedelfingen, der SKV Rohracker und der VfL Wangen zusammengetan. Vor etwas mehr als einem Jahr fusionierten die vier Klubs und sind mit nun 2700 Mitgliedern der siebtgrößte Verein in der Landeshauptstadt. „Für manche Mitglieder ist der neue Name SportKultur noch ein wenig eine Umstellung. Es wird noch ein paar Jahre dauern, bis er in allen Köpfen drin ist“, sagt der Geschäftsführer Florian Mönich. Dass das gelingt, daran haben er und der Vorstand aber keine Zweifel.

Der 30 Jahre alte Sportökonom Mönich ist so etwas wie die personalisierte Professionalisierung. Einen hauptamtlichen Geschäftsführer hat es hier früher nicht gegeben. Und das zeigt, worum es bei der Fusion vor allem ging und weiterhin geht: die Strukturen und Angebote des Vereins, der nun 17 Abteilungen von Badminton über Fußball bis hin zum Tanzen hat, professioneller und damit zukunftsfähiger zu gestalten. Denn die Vorstände der Gründervereine hatten vor ein paar Jahren erkannt, dass sie mit ihren ehrenamtlichen Strukturen und relativ wenigen Mitgliedern den Veränderungen in der Gesellschaft nicht mehr gerecht werden konnten. Wie die Altersstruktur hat sich in den vergangenen Jahrzehnten auch das Freizeitverhalten der Bevölkerung verändert. Senioren-

sport und Trendsportarten zeigen das beispielhaft. Zudem sind kommerzielle Fitness-Anbieter schon lange zu einer großen Konkurrenz geworden. „Mit all diesen Anforderungen stößt ein Verein trotz großen Engagements der ehrenamtlichen Personen an seine Grenzen“, erklärt der erste SKS-Vorsitzende Rolf Glemser.

Die Veränderungen kommunizieren

Die Lösung des Problems war den Beteiligten schnell klar. Erst durch den Einsatz von hauptamtlichen Mitarbeitern sind die ausgerufenen Ziele zu erreichen: etwa zusätzliche Kursangebote, eine Kindersportschule (KISS) oder die Mitarbeit in der schulischen Ganztagesbetreuung. Entsprechend wurde auch die Geschäftsstelle, die auf dem Gelände des VfL Wangen liegt, durch einen Anbau von 24 auf 45 Quadratmeter erweitert.

Doch vor der Umsetzung mussten erst einmal die Mitglieder für die Fusion gewonnen werden. Die Vorstände der Clubs wussten, dass das nur mit offener und detaillierter Kommunikation zu erreichen wäre. „Da hat uns Stuttgart 21 geholfen, denn so wollten wir es nicht machen. Nicht informieren und dann Proteste an allen Ecken und Enden haben“, sagt Gerhard Ziegler, ehemals zweiter Vorstand des VfL Wangen. Stattdessen sollten den Mitgliedern von Anfang an die Vorteile des Zusammenschlusses näher gebracht werden. Wenn Ziegler heute mal anderen



Die Geschäftsstelle von SportKultur Stuttgart – hier Geschäftsführer Florian Mönich – wurde durch einen Anbau erweitert (unten).

Zukunft

Vereinen Tipps zum Thema Fusion gibt, dann lautet sein Rat stets: „Informieren, informieren, informieren. Man muss die Mitglieder mitnehmen.“ Denn manche Ältere hätten schon gefragt „Brauchen wir das?“, erzählt Rolf Glemser. Der Lohn der Arbeit zeigte sich am 12. Juli 2011 und damit nicht einmal zwei Jahre nach den ersten Fusionsgesprächen. Auf vier außerordentlichen Hauptversammlungen der alten Vereine wurde die Fusion auf den Weg gebracht – mit einer Zustimmung der Mitglieder von mehr als 96 Prozent.

Ein nicht ganz leicht zu lösendes Problem tat sich bei der Namensgebung auf. Man schrieb einen Wettbewerb unter den Mitgliedern aus, was zur Folge hatte, dass am Ende 80 Namen zur Auswahl standen. Manche fielen aber schnell unter den Tisch. „Es musste ein neuer Name sein, damit niemand das Gefühl einer ‚feindlichen Übernahme‘ hatte“, erklärt Gerhard Ziegler. Zudem sollte es eine Verbindung aus Sport und Kultur sein, denn der Sport- und Kulturverein (SKV) Rohracker und die Sport- und Kulturgemeinschaft (SKG) Hedelfingen trugen die Kultur schon zuvor in ihrem Namen. So einigte man sich also auf SportKultur Stuttgart. Unterstützt wurde der Vereinigungsprozess von der Stadt Stuttgart, die 75 Prozent der Fusionskosten übernahm, vom Sportkreis und dem WLSB. Wobei der Verband den neuen Verein vor allem in Satzungsfragen und bei verwaltungstechnischen Aufgaben unterstützt hat, wie Rolf Glemser erzählt. So hielten bis zum vergangenen Februar alle Abteilungen Neuwahlen ab und gaben sich neue Organisationsstrukturen.

Synergieeffekte werden genutzt

Das neue Gebilde macht sich ziemlich gut, betonen die Beteiligten. „Wir können ganz viele Synergieeffekte nutzen“, sagt Florian Mönich. So hatten etwa die Klubs in Rohracker und Wangen jeweils eigene Volleyball-Abteilungen. Doch es waren so wenige Aktive, dass kein normales Training

Nach dem Zusammenschluss der Vereine kann die SportKultur Stuttgart sogar eine Kindersportschule betreiben. In diesem Monat wird sie eröffnet.



Rolf Glemser, Vorsitzender von SportKultur Stuttgart.



Gerhard Ziegler: „Informieren, informieren, informieren ...“.

mehr möglich war. Nach dem Zusammenschluss ist das viel besser. Nun betreibt die SKS zusammen mit dem TB Untertürkheim sogar eine Kindersportschule (KISS), die im Oktober ihren regulären Betrieb aufnimmt. Die Kinder erhalten dort eine sportartenübergreifende Grundausbildung, der Verein bekommt möglicherweise neue Talente. Vor der Fusion wäre das undenkbar gewesen. Die Steinbergsschule, eine Grundschule in Hedelfingen, kann die SKS mit hauptamtlichen Trainern und Übungsleitern in der Ganztagesbetreuung unterstützen. Und da wäre auch noch die Finanzierung der SKS, die nun ein wenig leichter fällt. „Bei den Sponsoren hat man natürlich jetzt breitere Hosenträger an“, sagt Gerhard Ziegler, der früher im mittleren Management bei der Daimler AG arbeitete. Geschäftsführer Florian Mönich hätte angesichts der Veränderungen und der früheren Konkurrenzsituation der Vereine auch ein etwas größerer Widerstand gegen die Fusion nicht gewundert. „Die Akzeptanz der Mitglieder ist überraschend positiv“, sagt er jedoch.

„Es gibt nur ein paar Untergruppen, die man noch besser zusammenführen muss.“

Zusammgeführt worden sind auch die Vorstände, deren Zahl mit 15 Personen rekordverdächtig erscheint. Um die Fusion möglichst gut zu bewältigen, sollten alle Vorstandsmitglieder der ehemaligen vier Vereine nach dem Zusammenschluss noch mindestens eine Wahlperiode im Amt bleiben. Diese endet 2013, und danach werden nur noch sieben Personen die SKS führen.

125-Jahr-Jubiläum nach einem Jahr

Der neue Verein hat übrigens am 30. Juni ein interessantes Kunststück fertiggebracht. „Das war schon witzig. Wir waren ein Jahr zusammen und haben schon das 125-Jahr-Jubiläum gefeiert“, erklärt Gerhard Ziegler. Denn drei der vier Fusionsvereine wurden im selben Jahr, nämlich 1887, gegründet und wollten dieses Datum festlich begehen. Nur die SKG Hedelfingen schert mit dem Geburtsjahr 1945 aus der Reihe aus.

In der Turn- und Versammlungshalle Hedelfingen hatte die Feier mit einem Festakt begonnen. Bei der anschließenden Hocketse auf der Hedelfinger Festwiese suchte jedoch ein gewaltiges Unwetter die Gäste heim. Das machte zwar die Zelte kaputt, soll der Stimmung unter den Gästen aber nur wenig geschadet haben. Als schlechtes Omen will das Gewitter ohnehin keiner sehen. Dafür scheinen die Fundamente der SportKultur Stuttgart zu stark zu sein.

Matthias Jung

Fresh am Start!

Gründel's

ALKOHOLFREI

Anzeige